

INTRO



In der **STADT**

„Es ist in der Tat erstaunlich, wie wenig sich – ein paar Ausnahmen zugegeben – Städtebilder verändern“, konstatierte Theodor Fontane Ende des 19. Jahrhunderts. Wir haben anderes zu berichten: Von den Wünschen einer ganz neuen Käufergeneration, von der Lust an der kunstvollen Gestaltung und von üppiger Pracht für internationales Publikum.



Glasklar.
Großzügig und transparent wirken die Räume dank Glas und Netzen.



Auf dem Dach, mit Netzen, Säulen, Rasen

In einem eigenen Haus mitten in der Großstadt zu wohnen, ist a priori Luxus. Befindet sich das Haus auch noch über den Dächern und wurde es von Caramel Architekten entworfen, ist es mit Sicherheit kein herkömmliches Penthouse.

Es entstand ein extravagantes zwei-stöckiges, lichtdurchflutetes Gebäude auf dem Dach eines Wiener Gründerzeithauses. „Natürlich muss man auf die Statik des bestehenden Gebäudes Rücksicht nehmen und möglichst leicht bauen“, erklärt Günter Katherl von Caramel Architekten. Daher hat man eine mit Holz ausgefachte Stahlkonstruktion gewählt – und jede Menge Glaselemente, die dem Penthouse Leichtigkeit und Transparenz verleihen. Das wird unterstützt durch den Innenausbau mit weißen Leichtbautrockenwänden und einem Boden aus geschliffenem Betonestrich, der durch eine Fußbodenheizung erwärmt wird.

Auch das Raumkonzept folgt der Idee der Transparenz: „Im Untergeschoß gehen die Räume im Prinzip alle ineinander über: Vom Vorraum in den Küche-Ess- und den Wohnbereich, nur zwei Räume wurden geschlossen gestaltet“, sagt der Architekt.

Unterstützt wird diese räumliche Großzügigkeit einerseits durch die freitragenden Treppen aus Schwarzblech, die vielen Glaselemente, andererseits durch die Netze, die sich als Gestaltungselement durch das ganze Haus ziehen, als Absicherung der Treppen dienen oder im oberen Geschoß zum Teil statt geschlossener Wände angebracht wurden, und damit freien Blick in das Untergeschoß erlauben. Überdies sorgen die vielen runden Lichtkuppeln – eine etwa direkt über der Badewanne – für zusätzliche Transparenz.

Rasen bis ins Innere. Natürlich ist das Penthouse mit einer Wohnfläche von rund 170 Quadratmetern grundsätzlich nach außen orientiert. „Im Untergeschoß zieht sich eine mit verschiebbaren Glaselementen ausgestattete Veranda, die sich auf eine schmale freie Fläche öffnet, über die ganze Länge des Hauses. Und vor der Küche ist sich auch eine kleine Veranda ausgegangen“, sagt Katherl. Das ist aber nichts gegen das Obergeschoß, „in dem wir auch eine kleine in sich geschlossene Wohneinheit untergebracht haben“, das sich zum rund 70 Quadratmeter großen Garten

öffnet, wobei der Rasen bis in den Innenraum verläuft: mit einer eigenwillig geformten Verglasung und einem kleinen überdachten Bereich, dessen auffallendste Elemente sechs Leichtbausäulen sind. „Das sind die Kamine, die in einem alten Haus ja immer über das Dach laufen. Um auch hier Gewicht zu sparen, haben wir die alten Kamine abgetragen und stattdessen eben Leichtbausäulen genommen“, erläutert der Architekt. Besonders stolz ist Katherl, dass das Penthouse von der Straße aus nicht zu sehen ist – auch eine der Begründungen für die Auszeichnung Best Project 2017 von Archilovers. www.caramel.at

Kreisrund.
Lichtkuppeln machen es im oberen Geschoß hell und sind tolles Gestaltungselement.

Grasgrün. Der Rasen wächst bis zum überdachten Vorbau, sechs neue Säulen ersetzen die alten Kamine.



PLATZ gefunden

Gebaut auf den DÄCHERN, an den FLÜSSEN,
an den HÄNGEN der Stadt: dreimal urbaner
Wohnraum, dreimal an besonderen Ecken
in Wien und in Graz.

TEXT: ANTONIE ECKHART